

Vorwort des Herausgebers

Als Band 2 der vorliegenden Reihe würde man eigentlich nicht die Publikation des mittelalterlichen Burgstalls *Turenberc*/Druisheim erwarten. Daher sind einige Bemerkungen zu ihrer Entstehung in Zusammenhang mit der von 2001 bis 2007 im spätrömischen Kastell *Submuntorium*/Burghöfe und in dessen Vorfeld durchgeführten Lehr- und Forschungsgrabung des Münchner Universitätsinstituts erforderlich.

Dem römischen Donaukastell *Submuntorium*/Burghöfe bei Mertingen (Lkr. Donau-Ries) kam seit jeher besondere Bedeutung bei der Erforschung der Grenzorganisation der Provinz *Raetia* (II) und des Verlaufs der Reichsgrenze entlang der oberen Donau während der frühen und der späten Kaiserzeit zu. Die erste monographische Bearbeitung des Fundmaterials des 1. Jahrhunderts aus den Donaukastellen Aislingen und Burghöfe, die als erster Band der von der Römisch-Germanischen Kommission herausgegebenen Limesforschungen 1959 erschien¹, verdanken wir G. Ulbert. Dieser engagierte sich als erster Fachvertreter der Provinzialrömischen Archäologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München (1969/70–1993) auch weiterhin für die Erforschung des – nicht zuletzt aufgrund seiner strategisch und verkehrsgeographisch herausragenden Lage – so wichtigen Auxiliarkastells Burghöfe unweit der Mündung des Lechs in die Donau. So konnte er im Rahmen eines von der Stiftung Volkswagenwerk von 1978–1982 geförderten Projekts zur Aufnahme von archäologischen Funden aus den bayerischen Donaukastellen eine große Anzahl an Metallkleinfunden dokumentieren. Denn seit Mitte der 60er und verstärkt seit den frühen 70er Jahren des 20. Jahrhunderts gehörte *Submuntorium*/Burghöfe, d. h. sowohl das claudisch-flavische Auxiliarkastell und der zugehörige Südvicus auf der Hochterrasse als auch der Geländesporn mit dem dort vermuteten spätrömischen Kastell und dem mittelalterlichen Burgstall, zu den bevorzugten römischen Siedlungsplätzen, die unerlaubterweise – und gegen das Bayer. Denkmalschutzgesetz verstoßend – systematisch von privaten Sondengängern abgesammelt und ausgeplündert wurden².

In den 80er Jahren versuchte Ulbert mehrfach die Kommission zur archäologischen Erforschung des spätrömischen Raetien der Bayer. Akademie der Wissenschaften davon zu überzeugen, dass gerade das in der *Notitia Dignitatum* occ. 35,16.18 mit zwei limitanen Einheiten genannte spätrömische Kastell *Submuntorium*/Burghöfe in das Forschungsprogramm der Kommission aufzunehmen sei. Umfangreiche, großflächige Untersuchungen würden dort nicht nur ein Zeichen gegen das weiterhin archäologische Kulturschichten zerstörende Unwesen der Sondengänger setzen, sondern eben auch die verbliebenen Areale wissenschaftlich erschließen³. Aufgrund der zu erwartenden komplexen frühkaiserzeitlichen Befunde des Auxiliarkastells und der auf dem Geländesporn – auch durch den mittelalterlichen Burgstall – wohl größtenteils zerstörten spätrömischen Baubefunde verzichtete die Kommission auf feldarchäologische Untersuchungen in Burghöfe. Stattdessen wandte man sich einem vor kurzem durch Flugprospektion entdeckten, vielversprechenden und gleichfalls durch Sondengänger gefährdeten Bodendenkmal in Nersingen und anschließend dem spätrömischen Kastell *Caelius Mons*/Kellmünz, beide im Landkreis Neu-Ulm gelegen, zu.

Ohne bei den frühen Metallsucherefinden aus Burghöfe deren Fundortauthentizität grundsätzlich in Frage stellen zu müssen, vergab Ulbert die spätrömischen Metallfunde als Magisterhausarbeit an Ph. Pröttel (1987/88) und die früh- und mittelkaiserzeitlichen Fibeln an S. Ortisi (1991/92)⁴. Ortisi war es dann auch, der – zwischenzeitlich promoviert und als Forschungsstipendiat an einem Projekt über die militärischen Ausrüstungsgegenstände aus den Vesuvstädten am Münchner Institut für Vor- u. Frühgeschichte und Provinzialrömische Archäologie arbeitend – die Idee, Ausgrabungen in Burghöfe durchzuführen, wieder aufgriff. Zur Verfügung standen zudem die Ergebnisse einer großflächigen, von J. Faßbinder durchgeführten geophysikalischen Prospektion und die Aufnahmen der langjährigen

1 Vgl. G. ULBERT, Die römischen Donau-Kastelle Aislingen und Burghöfe. LF 1 (Berlin 1959) 16–18 zur Forschungsgeschichte mit Karte 2.

2 Dazu vgl. W. ZANIER, Metallsonden – Fluch oder Segen für die Archäologie. Ber. Bayer. Bodendenkmalpfl. 39/40, 1998/99, 9–55 bes. 23 f.

3 G. ULBERT im Vorwort zu E. SCHMIDT, Römische Kleinfunde aus Burghöfe. 1 Figürliche Bronzen und Schmuck. FPA 3 (Rahden 2000) VIII.

4 S. ORTISI, Die früh- und mittelkaiserzeitlichen Fibeln. Römische Kleinfunde aus Burghöfe 2. FPA 6 (Rahden 2002) 9–58; PH. PRÖTTEL, Die spätrömischen Metallfunde. Ebd. 87–140; s. neuerdings den abschließenden Band von R. FRANKE, Militärische Ausrüstungsgegenstände, Pferdegeschirr, Bronzegerät und -gerät. Römische Kleinfunde aus Burghöfe 3. FPA 9 (Rahden 2009).

Flugprospektionen, die W. Irlinger bereitstellte (beide Referat Archäologische Prospektion und Luftbildarchäologie des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege).

In Zusammenhang mit meinen mittlerweile vorwiegend auf Bauten und Organisation der spätrömischen Grenze der Provinzen *Raetia I et II* ausgerichteten Untersuchungen⁵ und auch mit Blick auf die zahlreichen, jedoch nicht mehr genauer im Gelände lokalisierbaren Metallkleinfunde des späten 3. bis frühen 5. Jahrhunderts sollten vor allem Baubefunde der spätrömischen Befestigung im Rahmen einer kleinen, von S. Ortisi und S. Gairhos vom 30.07.–10.08.2001 geleiteten Lehrgrabung des Instituts nachgewiesen werden⁶. Sowohl auf dem eigentlichen, durch einen mächtigen Halsgraben von der Hochterrasse abgetrennten Geländesporn als auch auf dem unbewaldeten Ostplateau – östlich des bekannten Auxiliarkastells – wurden mehrere Sondagen angelegt, um die Erhaltung der spätrömischen Schichten und Baubefunde zu überprüfen.

Aufgrund der auf dem Ostplateau noch nachweisbaren stratigraphischen Befunde des 4. Jahrhunderts wurde bei der Fritz Thyssen Stiftung ein zweijähriges Forschungsprojekt beantragt. Dieses war auf die spätrömische Bebauung ausgerichtet und sollte den militärischen oder zivilen Charakter der Holzbebauung des 4. Jahrhunderts auf dem Ostplateau, aber auch die Situation und die Datierung des aufgrund der Münzreihe wahrscheinlich tetrarchischen Kastells auf dem nach Osten zum Fließchen Schmutter hin orientierten Geländesporn klären. Die Bausubstanz der spätrömischen Befestigung auf dem Sporn war jedoch durch mittelalterliche Geländeingriffe und Baumaßnahmen im Zuge der Veränderung und des Ausbaus des Burgstalls tiefgreifend gestört oder beseitigt worden, so dass die Untersuchung des Geländesporns – und somit auch der Befunde des mittelalterlichen Burgstalls – nicht im Mittelpunkt der Ausgrabungen stehen sollte.

Die Verantwortung für die erste Grabungskampagne, die vom 21.07.–05.09.03 stattfand, lag in den Händen des wiss. Mitarbeiters S. Ortisi⁷, der aber bereits zum 01.11.03 das Projekt zugunsten einer wiss. Assistentenstelle an der Universität Köln verließ. Die zweite Grabungskampagne leitete der neue wiss. Mitarbeiter S. Gairhos vom 26.07.–24.09.04⁸, der ebenso den Geländesurvey durchführte (14.02.–11.03.05); doch auch er arbeitete nur bis zum 30.11.05 im Projekt mit, um dann in die Stadtarchäologie Augsburg zu wechseln. Nachdem eine Projektverlängerung von der Fritz Thyssen Stiftung bewilligt worden war, konnte F. Schimmer zum 01.07.07 als wiss. Mitarbeiter gewonnen werden, der dann zusammen mit meiner Assistentin, Frau R. Franke, die dritte und abschließende Grabungskampagne vom 30.07.–12.09.07 leitete⁹. Zum 31.01.09 endete die Laufzeit der Projektverlängerung und somit die Anstellung Schimmers.

Die Bearbeitung und Auswertung der Befunde und Funde der frühen bis späten römischen Kaiserzeit, die als erster Band der Burghöfe-Publikation erscheinen sollte, hat sich aufgrund der mehrmaligen Mitarbeiterwechsel deutlich verzögert und befindet sich erst in der Schlussphase. So wurde – nachdem von S. Ortisi und S. Gairhos aufgrund ihrer neuen Verpflichtungen keine substantielleren Beiträge mehr zu erwarten waren –, auch zur Entlastung von F. Schimmer, die Bearbeitung des früh- und mittelkaiserzeitlichen Fundmaterials im Rahmen von zwei Magisterhausarbeiten an Frau V. Selke (2007) und Frau I. Hofmann (2009) vergeben. Zudem wurden Doktoranden (St. Reuter) oder jüngere wiss. Mitarbeiterinnen der Provinzialrömischen Archäologie des Münchner Universitätsinstituts (R. Franke, M. Sieler) mit der Bearbeitung und Auswertung bestimmter Fundgattungen betraut. Die Aufbereitung und Auswertung der zwischen 2001 und 2007 untersuchten römischen Befunde liegt größtenteils in den Händen von F. Schimmer.

Ch. Later, der an der Grabungskampagne 2004 als Schnittleiter und am Geländesurvey 2005 teilgenommen hatte und seit 2004 Doktorand bei V. Bierbrauer bzw. B. Päßgen ist, konnte frühzeitig für die Bearbeitung der mittelalterlichen Befunde und Funde des Burgstalls und des Ostplateaus gewonnen werden. Bei diesen handelt es sich um Nebenprodukte der auf die spätrömische Periode ausgerichteten Ausgrabungen. In enger Abstimmung zuerst mit S. Gairhos, dann mit F. Schimmer, hat Later nicht nur das vielfältige, teils aber doch sehr spröde Fundmaterial, sondern auch die relativ bescheidenen Grabungsaufschlüsse und Befunde kenntnisreich bearbeitet und differenzierte Ergebnisse erzielt. So

5 M. MACKENSEN, Die Innenbebauung und der Nordvorbau des spätrömischen Kastells *Abusina*/Eining. *Germania* 72, 1994, 479–513; DERS., Das Kastell *Caelius Mons* (Kellmünz an der Iller) – eine tetrarchische Festungsbaumaßnahme in der Provinz Raetien. *Arch. Vestnik* 45, 1994, 145–163; DERS., Das tetrarchische Kastell *Caelius Mons*/Kellmünz am raetischen Donau-Iller-Limes. In: C. BRIDGER/K.-J. GILLES (Hrsg.), Spätrömische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donau-provinzen. *BAR Internat. Ser. 704* (Oxford 1998) 119–135; DERS., Late Roman fortifications and building programmes in the province of *Raetia*: the evidence of recent excavations and some new reflections. In: J. D. CREIGHTON/R. J. A. WILSON (Hrsg.), *Roman Germany. Studies in Cultural Interaction*. *JRA, Suppl. Ser. 32* (Portsmouth, Rhode Island 1999) 199–244.

6 S. GAIRHOS/S. ORTISI, *Arch. Jahr Bayern* 2001, 94–96.

7 J. FASSBINDER/S. ORTISI, *Arch. Jahr Bayern* 2003, 85–89.

8 S. GAIRHOS/S. ORTISI, *Arch. Jahr Bayern* 2004, 105–107; Bayer. Vorgeschbl., Beih. 18 (München 2006) 290 f.

9 F. SCHIMMER/R. FRANKE, *Arch. Jahr Bayern* 2007, 89 f.

konnte er die Bauabfolge periodisieren und datieren sowie auf dieser Grundlage die Entwicklung eines Herrnsitzes ab dem 9./10. Jahrhundert und diejenige des Burgstalls *Turenberc*/Druisheim sowie des auf dem Ostplateau vorgelagerten, durch Grubenhäuser gekennzeichneten Wirtschaftsbereichs vom 11./12. bis ins frühe 15. Jahrhundert nachzeichnen und in den historischen Kontext einordnen. Hervorzuheben ist, dass es Later gelungen ist, die Burg mit dem schriftlich für die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts bezeugten staufischen Tafelgut *Turenberc* gleichzusetzen. Ab dem 13. Jahrhundert wurde die Anlage auf dem Geländesporn von Burghöfe durch die Pappenheimer, Wittelsbacher und Waler zu einer kleinen Adelsburg ausgebaut.

Da das mir seit Mai 2009 vorliegende Manuskript in sich abgeschlossen ist und nicht zwingend zusammen mit den Befunden und Funden der frühkaiserzeitlichen Auxiliarkastelle und des zugehörigen Vicus auf dem Ostplateau sowie des spätrömischen Kastells *Submuntorium* auf dem Geländesporn und des zugehörigen, mit einem Halsgraben umwehrten Vicus auf dem Ostplateau vorgelegt werden muss, habe ich mich entschlossen, die archäologisch-historische Arbeit über den mittelalterlichen Burgstall *Turenberc*/Druisheim als eigenen Band der Burghöfe-Publikation vorzuziehen.

Dem Autor möchte ich für sein stetes Engagement und seine Diskussionsbereitschaft auf der Ausgrabung und im Institut sehr herzlich danken, hat er doch die Provinzialrömischen Archäologen an diese hochinteressante, nachantike Siedlungsperiode herangeführt und ihnen die Problematik und die Möglichkeiten der Untersuchung eines eher randlich mituntersuchten mittelalterlichen Burgstalls zu erklären versucht. Insbesondere seine intensive Auseinandersetzung mit den archäologischen Quellen des Burgstalls hat überaus interessante Ergebnisse gezeitigt.

Die projektvorbereitende Untersuchung im Sommer 2001 wurde mit Zuschüssen der Kommission zur archäologischen Erforschung der römischen Alpen- und Donauländer (G. Kossack, G. Ulbert), der Außenstelle Schwaben des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege (W. Czysz) bzw. des Bezirks Schwaben, des Landkreises Donau-Ries (LR A. Braun) und der Gemeinde Mertingen (Bgm. A. Lohner) unterstützt. Das Projekt *Submuntorium*/Burghöfe wurde dankenswerterweise über mehrere Jahre hinweg von der Fritz Thyssen Stiftung (Köln) finanziert, namhafte Zuschüsse erhielten wir wiederholt vom Landkreis Donau-Ries und der Gemeinde Mertingen, wofür LR St. Rößle und Bgm. A. Lohner vielmals gedankt sei. Unbürokratisch und unkompliziert war die Zusammenarbeit mit der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landratsamts Donau-Ries. Sehr herzlich danken möchten wir H.-P. und R. Binger für die uneingeschränkte Genehmigung auf ihrem Grund archäologische Untersuchungen durchführen zu können, für vielfältige Hilfe und Unterstützung während der Grabung sowie auch für die Überlassung der Funde an die Archäologische Staatssammlung München. Vor Ort wurden wir bei organisatorischen Problemen wie Unterbringung und Verpflegung der Grabungsmannschaft von den Museumsfreunden Mertingen (F. Deininger, Frau A. Wunderer) und der Fa. Zott (Frau F. Reiter) unterstützt.

Der Restaurierungswerkstatt der Archäologischen Staatssammlung verdanken wir die zügige Konservierung der Metallfunde aus den Ausgrabungen 2001–2007 (E. Blumenau, St. Gussmann Frau Ch. Kleinmichel u. Frau E. Lindinger), ausgewählte Fotografien wurden in demselben Haus angefertigt (M. Eberlein).

Besonders danke ich den Kollegen des Bayer. Landesamts für Denkmalpflege, Abt. Bodendenkmalpflege (W. Czysz, C. S. Sommer) und dem Referat Archäologische Prospektion und Luftbildarchäologie (J. Faßbinder, W. Irlinger) für die konstruktive Kooperation, Abstimmung und Unterstützung bei wissenschaftlichen Fragestellungen ebenso wie bei logistischen Problemen. Das Vermessungsnetz vor Ort wurde von H.-P. Volpert (Fa. ARDI, München) angelegt und bis 2007 weitergeführt, wofür ihm vielmals gedankt sei. Das digitale Geländemodell (DGM) von Burghöfe, das aus Airborne Laserscan-Messungen abgeleitet wurde, verdanken wir H. Kerscher (Bayer. Landesamt für Denkmalpflege, Referat Siedlungs- und Kulturlandschaftsdokumentation) und dem Bayer. Landesamt für Vermessung und Geoinformation.

Für die Durchsicht des Manuskripts und einen numismatischen Beitrag danke ich vielmals Herrn Kollegen B. Paffgen sowie für die sehr gewissenhafte redaktionelle Betreuung der Arbeit im Institut Frau Ch. Eggl. Dem Verlag Dr. Ludwig Reichert und insbesondere der Verlegerin Frau U. Reichert möchte ich für die sorgfältige Beratung und die effiziente Drucklegung herzlich danken. Den Druck der vorliegenden Arbeit ermöglichte dankenswerterweise die Eleonora-Schamberger-Stiftung (München), für einen Zuschuß sei der Gemeinde Mertingen (Bgm. Lohner) gedankt.

München, im Juli 2009

Michael Mackensen

Institut für Vor- u. Frühgeschichtliche Archäologie
und Provinzialrömische Archäologie
der Ludwig-Maximilians-Universität